

Das ist der Primeroverlag aus Wain

Als Drehbuchautor wurde Christoph Fromm unter anderem mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet. Warum er heute lieber Romane schreibt und mit seinem Verlag Primero von München nach Wain umzog.

Von Franziska Wolfinger

Wain Das Schreiben war Christoph Fromm immer wichtig. So wichtig, dass er es zu seinem Beruf gemacht hat. Anfang der 1980er begann er, Drehbücher zu schreiben. Seine Arbeit wurde mit dem Deutschen Drehbuchpreis, einem Grimme-Preis und einem Emmy belohnt. Obwohl er also durchaus erfolgreich in seinem Job war, wollte Fromm nicht mehr nur Drehbücher schreiben und gründete den Primeroverlag, mit dem er im Juli dieses Jahres von München nach Wain umzog. Damit hat sich Fromm einen Traum erfüllt.

Irgendwann im Alter im kleinen Wain zu leben, knapp 2000 Einwohner, wenige Kilometer hinter der bayerischen Grenze, war schon seit seiner Studienzeit Christoph Fromms Wunsch. Schon als Kind war er immer wieder in Wain bei der Familie zu Besuch, jetzt wohnt Fromm in dem alten Bauernhaus, das der Urgroßvater vor langer Zeit gebaut hatte. Mit Fromm kamen auch seine Lebensgefährtin und Verlag in das kleine Dorf. „In München waren wir einer von Hunderten, hier ist das schon etwas Besonderes“, sagt der 66-jährige Verleger und Autor. Die Menschen reagieren neugierig, auch regionale Buchhandlungen zeigen Interesse am Verlagsprogramm.

Der Exotenstatus eröffnet dem 66-jährigen Verleger auch neue Optionen, sich zu engagieren. Weil auch Kinderbücher zum Verlagsprogramm gehören, etwa das neu erschienene „Turborabenmärchen“, besucht er mit Primero Schulen. Mit einer Grundschule gibt es sogar schon ein längerfristiges Projekt, bei dem eine kreative Schreibwerkstatt mit den Kindern veranstaltet wird.

Gegründet hat Christoph Fromm den Primeroverlag 2006. Für ihn war es eine Möglichkeit, sich für sein eigenes Schreiben wieder wirkliche Kreativität und künstlerische Freiheit zurückzuer-



Das sind die Menschen hinter dem Primeroverlag, der nun seinen Sitz in Wain hat: Studentin Katharina Schröder, Anne Fessler, Verlagsgründer Christoph Fromm und Praktikantin Claudia Hundegger. Foto: Alexander Kaya

obern. „Ich habe damals gemerkt, dass der Druck auf Drehbuchschreiber immer größer wird“, sagt Fromm. Regisseure und Produzenten bringen ihre eigenen Vorstellungen für Projekte mit. Bei größeren Produktionen seien es mindestens 20 Leute, die mitreden wollen, erzählt Fromm. Und über allem steht der finanzielle Druck – der Film muss sich rentieren und dafür bei einem möglichst großen Publikum gut ankommen.

Als Drehbuchschreiber ist Fromm auch den Produzenten ausgeliefert. Zwei Jahre hatte Fromm damals an einem Drehbuch unter dem Titel „Die Macht des Geldes“ geschrieben. Der Wirtschaftsthiller um die Machenschaften einer großen deutschen

Bank zwischen Mauerbau und Mauerfall war ein Herzensprojekt für ihn – und wurde vom Programmchef des WDR einfach gestrichen. So ist das Geschäft. Einfach Wegwerfen wollte Fromm den Text nicht, in den er schon so viel Zeit und Hingabe investiert hatte. Das war die Initialzündung zur Gründung des eigenen Verlags.

Es sind geschichtliche Themen, die Fromm beschäftigt, auch der Zweite Weltkrieg. Als seinen größten Erfolg als Romanautor nennt er das Buch „Stalingrad – Die Einsamkeit vor dem Sterben“. Darin blickt Fromm auf eine Gruppe Soldaten, die in der Schlacht um Stalingrad kämpfen und in der Brutalität des Krieges zunehmend die Kontrolle über sich selbst und den

Bezug zur Realität verlieren. Aus der Arbeit an dem Buch ergab sich auch ein Podcast, in dem Fromm in inzwischen knapp 240 Folgen auf das Dritte Reich blickt. Es geht um militärische Operationen, historische Persönlichkeiten auf beiden Seiten und die Grausamkeit dieser Zeit.

„Das Thema Krieg hat mich immer weiter beschäftigt“, sagt Autor Fromm, der den Blick dabei aber nicht immer nur in die Geschichte richten will. So entstand die Idee zu einer Science-Fiction-Dystopie, die das Nibelungenlied in die Zukunft verlegt. „Archaische Vorstellungen von Basisdemokratie treffen auf archaische Vorstellungen von Faschismus“, beschreibt Fromm den Inhalt. Band

zwei von „Thor und der Gott des Feuers“ ist gerade im Druck und erscheint im Februar kommenden Jahres.

Doch es sind nicht nur diese wichtigen wie ernsten Themen, die Fromm mit seinem Verlag abdeckt. Er veröffentlicht auch Kinderbücher rund um Turborabe Gottfried, die Fromm gemeinsam mit anderen Autoren verfasst.

Jünst wagte er sich auch an einen Coming of Age-Roman, der dieses Jahr erschienen ist. Außerdem über Primero veröffentlicht: Einige Bände von Kurzgeschichten, die Studierende der Filmakademie Baden-Württemberg verfasst haben. Zuletzt startet Fromm auch ein Projekt mit der Uni Bremen

Manuel Hofer spielt eine besondere Bratsche

Er ist der Mann an der Seite von Spatenchorleiterin Salome Rebello. Als Bratschist wurde Manuel Hofer mehrfach ausgezeichnet – sein Instrument ist eine Rarität.

Von Dagmar Hub

Ulm Öfter sieht man in Ulm seit dem Frühjahr 2023 ein Paar – der Ehemann groß und blond, die Frau zierlich und dunkelhaarig. Salome Rebello ist in der Region als Leiterin der Ulmer Spatzen ziemlich bekannt, ihren Mann Manuel Hofer kennen hingegen nur wenige in der Doppelstadt. Auch er hat die Musik zu seinem Beruf gemacht: Manuel Hofer ist Solobratschist des Stuttgarter Kammerorchesters mit Lehrauftrag an der Hochschule für Musik in Stuttgart und international renommiertes Gast-Solobratschist.

Sein Interesse für die historische Aufführungspraxis, seine Liebe zur Alten und zur Neuen Musik begannen früh, erzählt der in Graz geborene Manuel Hofer. Sein älterer Bruder spielte Geige, und der jüngere Bruder wollte es ebenso gut können – bis er entdeckte, dass sein wahres Instrument die Bratsche ist. Der junge Mann studierte in Wien, Salzburg und Berlin, besuchte Meisterkurse unter anderem beim ungarischen Komponisten György Kurtág – und ist nicht nur Preisträger der internationalen Stockhausen-Stiftung, sondern auch der erste und bislang einzige

Bratschist, der den begehrten österreichischen Klassikpreis „Gradus ad Parnassum“ gewann. Der palästinensisch-israelische Komponist Samir Odeh-Tamimi, Mitglied der Berliner Akademie der Künste, widmete dem österreichischen Bratschisten sein Werk „Samas“ für Viola, Streicher und Schlagzeug, bei dessen Uraufführung Manuel Hofer die Viola spielte.

Manuel Hofers fast noch jugendhafter Charme verfliegt, wenn er seine Bratsche in die Hand nimmt. Seit er sie spielt, sagt der 41-Jährige, hat er sie nie mehr aus der Hand gegeben. Denn das Instrument, das der italienische Geigenbauer Gasparo da Salò, Begründer der Geigenbauschule von Brescia, um 1600 als Lira da Braccio – als Armlira – baute, und Manuel Hofer sind zwei, die durch einen Zufall zueinander fanden, als hätten sie einander irgendwie gesucht.

Damals, als diese Bratsche ihm angeboten wurde, war er vom ersten Moment an fasziniert vom Klang des Instruments, das so ganz anders wirkt, als man von Bratschen gewöhnt ist. Denn offenbar wurde diese Lira da Braccio – zu Salòs Lebzeiten in der Spätrenaissance ein nicht häufiges, aber



Bratschist Manuel Hofer mit seinem um 1600 in Italien gebauten Instrument. Foto: Wolfgang Schmidt

sehr in Mode gekommenes Instrument – etwa hundert Jahre nach ihrem Bau in Brescia zu einer Bratsche umgebaut. Das Instrument erhielt dazu einen anderen Hals und wurde von sieben auf vier Saiten reduziert. So entstand ein extrem seltenes und ungewöhnliches Instrument, auf dessen einzigarti-

gen Klang Zuhörer sowohl in großen Konzertsälen als auch bei intimen kleineren Konzerten den Bratschisten immer wieder ansprechen.

„Es ist ein absolutes Player-Instrument“, sagt Manuel Hofer, der versucht hat, die Historie des Instruments über die Jahrhunderte

zu verfolgen, was bislang nicht gelang. Um diese Bratsche rankt sich eine Legende. Ob sie wahr ist, weiß Manuel Hofer nicht. Möglich ist es auf jeden Fall, dass dieses Instrument (damals noch als Lira da Braccio) bei der Uraufführung von Claudio Monteverdis Oper „Orfeo“ im Februar 1607 im Palast der Herzöge von Gonzaga in Mantua dabei war, an den Vincenzo Gonzaga Monteverdi geholt hatte. Gasparo da Salò, der 1609 starb, stattete nämlich das Orchester am Hof von Mantua mit Instrumenten aus. „Aber es ist im Grunde egal, ob es so ist oder ob nicht. Wichtig ist einzig der Klang des Instruments“, sagt Hofer.

Seine Frau, die im indischen Mumbai geborene Dirigentin, Sängerin und Pianistin Salome Rebello, lernte Manuel Hofer bei einem Musikprojekt in Indien kennen. Salome Rebello war da gerade nach Jahren des Studiums und der anschließenden musikalischen Tätigkeit in Jerusalem nach Indien zurückgekehrt. Obwohl es während der Corona-Zeit nicht einfach war, sich über die räumliche Distanz nahe zu sein und dann zu heiraten, meisterte das junge Paar diese Herausforderung. Auch da trafen zwei durch Zufall aufeinander, als hätten sie einander gesucht.

Kurz gemeldet

Ulm/Günzburg

Mit historischem Zug nach Garmisch-Partenkirchen

Der Verein DBK Historische Bahn bietet am Sonntag, 5. Januar, einen Sonderzug aus der Region Stuttgart über Ulm und Augsburg nach Garmisch-Partenkirchen an. Der Zug hält um 6.47 Uhr in Ulm und um 7.08 Uhr in Günzburg. Die Fahrt geht dann über München-Pasing nach Garmisch-Partenkirchen. Die Rückfahrt beginnt um 18.56 Uhr. In Garmisch steht neben der Zugspitzbahn und dem Skigebiet auf dem Gletscher auch das Skigebiet „Garmisch Classic“ zur Verfügung. Wer lieber im Tal bleibt, kann beispielsweise die Partnachklamm bewandern. Die Innenstadt lohnt sich für einen Stadtbummel, und wer hoch hinaus möchte, kann auch als Fußgänger die Zugspitzbahn für atemberaubende Ausblicke in die Berglandschaft nutzen. Der vom Verein DBK Historische Bahn eingesetzte Zug besteht aus Wagen aus den Jahren 1955 bis 1970. Zuglok ist die 63 Jahre alte Elektrolok E10 228 aus dem Jahr 1961. Mit der Nutzung des Angebots unterstützen die Fahrgäste auch den ehrenamtlichen Betrieb des Lok- und Wagenparks. Rückfragen und Fahrkartenbestellungen beim Verein unter 07951/96 79 997 (Montag bis Samstag 9 bis 19 Uhr). Tickets mit Sitzplatzreservierung können telefonisch und online unter www.dbkev.de gebucht werden. Das Deutschlandticket gilt bei diesem Angebot nicht. (AZ)



Zuglok des Sonderzugs nach Garmisch-Partenkirchen ist die 63 Jahre alte Elektrolok E10 228 aus dem Jahr 1961. Foto: Verein DBK Historische Bahn

Kirchheim

Frank Muschalle Trio spielt im Club Bastion

Das Frank Muschalle Trio mit Frank Muschalle (Piano), Dirk Engelmeyer (Schlagzeug/Gesang) und Matthias Klüter (Kontrabaß) ist seit über 25 Jahren auf Tournee. Trotzdem ist es in dieser Besetzung am Samstag, 11. Januar um 20.30 Uhr zum ersten Mal im Club Bastion in Kirchheim zu hören. Das Trio spielt Swingin' Blues & Boogie Woogie. (AZ)

Oberelchingen

Silvesterkonzert in der Klosterkirche

Nach einem geistlichen Impuls zum Jahreswechsel gibt es in der Klosterkirche Oberelchingen am 31. Dezember um 18.30 ein Silvesterkonzert. Sopranistin Marianne Altstetter und Organist Dominik Herkommer präsentieren in diesem Werke von Froberger, Franck, Mendelssohn, Händel und unter anderem auch festliche Stücke zum Weihnachtsfestkreis. Der Eintritt ist frei, Spenden, die der Klosterkirche zugute kommen, sind aber erbeten. (AZ)

Ulm

Neujahrskonzert mit Trompete und Orgel

Ein festliches Neujahrskonzert findet am Samstag, 4. Januar, in der Pfarrkirche St. Michael zu den Wengen in Ulm statt. Beginn ist um 18 Uhr. Geboten werden Orgel- und Trompetenmusik unter dem Motto „Barock, Romantik und Ohrwürmer“. Zu hören sind unter anderem Stücke von Marcello und Tartini, eine Sonate von Thorwald und Musik aus den Filmen wie „The Rose“ und „The Story“. Es spielt der Ulmer Dekanatskirchenmusiker und Organist der Wengenkirche Dr. Andreas Weil. Der Eintritt ist frei. (cl)